

Der bemerkenswerte Fund eines goldfarbenen Maulwurfweibchens (*Talpa europaea*) aus Hattingen (Westfalen)

Marcus Schmitt, Essen, Johannes A. Pospiech, Hattingen & Hynek Burda, Essen

Beobachtungen

Am 5. Juni 2003 wurde im Vorgarten eines Wohnhauses in Hattingen-Blankenstein (MTB 4609) ein frischtotter Eurasischer Maulwurf (*Talpa europaea* L., 1758) aufgefunden, der durch eine auffällige Farbanomalie seines Fells gekennzeichnet war: das Haarkleid des erwachsenen, weiblichen Tieres war einförmig goldgelb gefärbt. Obwohl es keinerlei sichtbare Verletzungen aufwies, kann angenommen werden, dass es von einer Hauskatze an den Fundort gebracht wurde, da an dieser Stelle öfters tote Kleinsäuger gefunden wurden. Die nächsten Maulwurfshügel fanden sich etwa 200 – 300 Meter vom Fundort auf Weiden und Streuobstwiesen.



Abb. 1: Goldblond - eine seltene Farbvarietät des Eurasischen Maulwurfs (Körperhaltung rekonstruiert; Foto: H. Burda).

Das in Rede stehende Maulwurfweibchen war adult, Körper- und Schwanzlänge (142 mm, 32 mm) lagen im üblichen Rahmen (CORBET & OVENDEN 1982). Allerdings war es sehr leicht (65 gr) und auch die Länge des Hinterfußes (15,5 mm) war gering. Das Tier war schwanger, im Uterus befanden sich drei Embryos von je etwa 0,7 mm Länge. Der Fundtermin fällt in die übliche Fortpflanzungszeit der Art vom Frühjahr bis Anfang Juli (CORBET & OVENDEN 1982). Der Maulwurf wurde in 70%iges Ethanol überführt und in die Sammlung der Abteilung für allgemeine Zoologie der Universität Duisburg-Essen aufgenommen. Farbfotos des Tieres sind auf der Homepage der Abteilung zu sehen:

(PDF-Datei als Download, <http://www.uni-due.de/Zoologie/forschung/>)

Diskussion

Systematische Untersuchungen zu auffälligen Pigmentstörungen bei *wildlebenden* Kleinsäugetern, z.B. von Populationen, aus denen bereits einzelne Farbmutanten bekannt sind, sind rar. Zumeist handelt es sich, wie auch im vorliegenden Fall, um Einzelfunde, z.B. bei Fledermäusen oder Muriden (CAIRE & THIES 1988, CURTIS 2002). Auffällig gefärbte Maulwürfe sind offenbar sehr selten. In großen Fangserien ($n = 3.300 - 50.000$) und Museumskollektionen machten Exemplare mit verschiedenen Fell-Farbanomalien lediglich 0,06 – 0,1 % aller Individuen aus (NIETHAMMER 1991, WITTE 1997). Farbvarianten des Maulwurfs, vor allem albinotische und leukistische Formen, sind sporadisch in der Literatur beschrieben worden (vgl. WITTE 1997), doch scheint gerade die „goldene Varietät“ (gelb, apricot, aguti, ocker) besonders selten zu sein. Unter 22 atypisch gefärbten Maulwürfen aus Westfalen, die aus dem Zeitraum 1880 - 1983 stammten, befand sich kein goldfarbenes Tier (REHAGE 1984). Tatsächlich spricht nur HAUCHECORNE (1923) von der gelben Variante als der häufigsten Farbanomalie des Maulwurfs. Dieser Autor beschreibt zahlreiche weitere farbliche Abweichungen einzelner Individuen, z.B. mehrfarbig gescheckte oder melierte Tiere. Er fügt hinzu, dass diese Aberrationen nicht gleichmäßig auf die Geschlechter verteilt und auch nicht von Geburt an vorhanden sein müssen. Demnach neigten vor allem alte Männchen zur Buntheit. Drei von WOODWARD (1981) begutachtete farbanomale Maulwürfe aus Schottland waren ebenfalls Männchen. Zwei davon trugen oberseits ein weißliches Fell, das dritte Exemplar war goldfarben („Apricot or Golden variety“). WOODWARD gibt zudem an, von 99 Maulwurfsbälgen im Besitz des British Museum seien 37 farbanomal, darunter 22 albinotisch bzw. cremefarben. Er weist aber darauf hin, dass der Anteil farblich abweichender Exemplare gerade in Museumssammlungen überrepräsentiert sei und somit nicht die natürlichen Verhältnisse widerspiegeln dürfte. Es ist tatsächlich leicht einzusehen, dass „Kuriositäten“ auffallen und dann ihren Weg in solche Sammlungen finden. Überhaupt müssen die bereits vorliegenden Einzelfunde und anekdotischen Beobachtungen vorsichtig eingeschätzt werden. WITTE (1997) bemängelt, dass in vielen Publikationen nicht zwischen Weißlingen und Albinos unterschieden werde. Bereits HAUCHECORNE (1923) weist darauf hin, dass die Bewertung der Häufigkeit farblicher Aberrationen dadurch erschwert

wird, dass weniger ins Auge fallende Abweichungen von der Normalfarbe, z.B. dunkle Grau- oder Brauntöne, unter Umständen verborgen bleiben.

Der „korrigierende“ Selektionsdruck gegen eine Abweichung von der arttypischen Farbgebung sollte bei subterranean Tieren, die ja in unterirdischer Dunkelheit leben, vernachlässigbar sein (natürlich nur sofern diese Abweichung nicht mit schädlichen erblichen Effekten gekoppelt ist). Darum ist die von WOODWARD (1981) und WITTE (1997) vorgebrachte Hypothese interessant, bei Maulwürfen müssten farblich auffällige Individuen verhältnismäßig gute Überlebenschancen haben. Das subterrane Ökotopt bietet Sicherheit vor optisch orientierten Prädatoren, wengleich Maulwürfe zur Verbreitung durchaus an die Oberfläche kommen (MORRIS 1966) – ein Umstand, der auch dem vorliegenden Tier möglicherweise zum Verhängnis wurde.

Es bleibt mithin die Frage, weshalb Farbabweichungen gerade beim Maulwurf offenkundig so selten sind und warum sie augenscheinlich vorwiegend die Männchen betreffen. Umso bemerkenswerter ist der vorliegende Fund.

Literatur:

- CAIRE, W. & M. THIES (1988): Notes on the occurrence of morphological and color aberrations in bats from Oklahoma, Missouri and Mexico. Proc. Okla. Acad. Sci. **68**: 75 - 76. - CORBET, G. & D. OVENDEN (1982): Pareys Buch der Säugetiere. Hamburg, Berlin. - CURTIS, J. T. (2002): A blond coat color variation in meadow vole (*Microtus pennsylvanicus*). J. Heredity **93**: 209 - 210. - HAUCHECORNE, F. (1923): Färbung und Haarkleid des Maulwurfs. Zool. Palaeartica **1**: 67 - 72. - MORRIS, P. (1966): The mole as a surface dweller. J. Zool. **149**: 46-49. - NIETHAMMER, J. (1990): *Talpa europaea* Linnaeus, 1758 - Maulwurf, in: J. NIETHAMMER & F. KRAPP (Hrsg.), Handbuch der Säugetiere Europas, Bd. 3/1, S. 99 - 131, Wiesbaden. - REHAGE, H.-O. (1984): Maulwurf - *Talpa europaea* Linnaeus, 1758, in: R. SCHRÖPFER, R. FELDMANN & H. VIERHAUS (Hrsg.), Die Säugetiere Westfalens, S. 50 - 53, Münster. - WITTE, G. R. (1997): Der Maulwurf. Magdeburg. - WOODWARD, F. R. (1981): On the occurrence of abnormally coloured moles in Ayrshire. Glasg. Nat. **20**: 171 - 173.

Anschriften der Verfasser:

Dipl. Ökol. Marcus Schmitt, Prof. Dr. Hynek Burda
Universität Duisburg-Essen
Abt. Allgemeine Zoologie
Universitätsstraße 5
45117 Essen
E-Mail: marcus.schmitt@uni-due.de

Johannes A. Pospiech
Dorfstr. 22
45527 Hattingen-Holthausen